

Götzendienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und stand zwischen nein und ja,
Bis ich doch mir sagen mußte:
Die Hydra ist wirklich da!

Wie Derakles uns schon zeigte,
Man macht mit ihr kurzen Prozeß,
Dazu ist sicher berufen
Vor allem die Schweizer Preß!

Kein Vertuschen und kein Bemänteln!
Dem Uebel steuern wir stramm!
So werden wir bald wieder bringen
Res publica auf den Damm!

Militaria oder frau Helvetias frühlings-Besenstriche.

Wer sich an Fiedelhauben hält, dem wankt die Alpenwelt,
Wer auf des Volkes Sitte ruht, steht wie die Berge gut!

Auch beim Militär erkennt man den wahren Ehrenmann an der
Behandlung Niederer.

Gewinnt auch Schweizerherzen und die Schweizerbörsen sind
euer Eigentum.

Götzendienst.

Was muß man endlich noch erleben, die ganze Welt ist hoch empört,
Und Rußland gar! — wie sich's gehört.
Italien, vernimmt man eben, hat sich dem „Götzendienst“ ergeben.
Weil Götz als Viertelkanarichst nach Rußland nicht geliefert ist.

Moderne Annonce.

Ein „besserer“ Wagabund wird zum Modellstehen gesucht.

Es ist gegggt, zumteil gefegt.

Major Sonderegger, Herisau machte fast gewisse Köpfe grau.
Dieser „sonderbare Egger“ war ein böser Fehlerchmiegger.
Hoffen wir, daß sich der Eifer legt, der bekannte Adler ist „geggt“,
Daß die nötigen Soldaten wachsen und im Feld geraten.

Signalement.

Er hatte ein gutmütiges Landjägergesicht, so eines von der Sorte,
die froh sind, wenn ihnen Niemand die baumwollenen Handschuhe stiehlt.

Galgentobelkrieg.

Galgentobler, her und hinig, ließ man gerne schlecht bedienig,
Was sich immer gut gemacht.

Möchte merken, ob ich wüßte, was sich da verbessern müßte
Für das Tobel Denkerneß?

Gold behangen flieht der Fremde, wie der Knecht im Ueberhemde
Solch ein Tobel wie die Pest.

Liebe Leute, macht sich schließlich nicht die Sache fast verdrießlich,
Daß man so das Tobel nennt?

Und besonders, wenn im „Kobel“ auch so nah' dem Galgentobel
Zug um Zug zum Rücken nennt.

Tobel! — laß dich besser taufen, wo vom Thurgau Leute laufen,
Fische bringen, Kraut und Kohl.

Alles wirn vorbei getragen, auf den Köpfen und auf Wagen:
„Kabisobel!“ paßte wohl.

Ist der Mensch ein wenig nobel, meidet er das Galgentobel,
Wo man fährt zur Gallusstadt.

Rechts und links sind dicke Tannen, hinter ihnen schwarze Mannen,
Weil der Teufel Helfer hat.

Niemand reise eisenbahnlich durch das Tobel höllenähnlich,
Welches tief und dunkel ist;

Wo zur Zeit die Wölfe wohnten, selbst den Pfarrer nicht verschonten,
Macht ein Kreuz der gute Christ.

Galgentobel kommt vom Galgen, wo sich die Gespenster balgen
Unverschämt bei Tag und Nacht.

Ueber Thurgau, Weinenfelden sollst du dich am Schalter melben
Wo sich gar nichts fürchtbar macht.

Die Nordostbahn, zum Exempel, nahm als abgeschätzten Exempel
Stadt St. Gallen nicht in Acht.

Bisch: Was Löfels chond au Di wieder a, Sepatoni, as d'ame
Bechtig e so choge hoffähig de he chost, weßt doch nüd eppe globe as d
wege Dine paar silberne Chnöpf wud a Dim rote Bible ene hescht em
Sontig Landshoptme gebist.

Sepatoni: Gölft ase, bischt meni wieder bschädelig vergontig ond
seb bischt, was i meß, chas Di gab leie as'd Du Dine Chnöpf hescht müße
omgüße loh, ond den wegem Landshoptme webe döftist au still seh, s'wäst
jo jedes Gölft esange wie'd uf nebes e Nemtli plangerist. Was i no ha
welle säge, ich jez au wuhr, möm er en wölle wo för s'Militär mos go
Roh ichhaufe?

Bisch: Gölft en wölle zom Roh chause, i globe bim Strohl, wenn
en säge wor de Schwendibach rön in d'Meglisalp hönderi gängist au no
go luege, weßt meni all Tag dömmmer ond seb weßt.

Sepatoni: De Hansfrenkekarlbönssepebueß hett jez emal gsät e
hebs sölder gese ond de seb verstoht globi gad au no e chli nebes.

Bisch: Globst, bjesse Näre sönd ehr beid samme zeme ond seb sönd
ehr. As tegi Nemtli wie ehr do menib, getts senti bi ös ine z'vergeh, seb
getts no z'Wern obe. Seb sönd no Stöllet zom en wieder e chli z'frede
mache wem ere recht z'Zöffels veräubt hett.

Sepatoni: Ja so jez meß e beßli nebes, ganz chomi zwor no nüd
drus, aber chast mersch jo den dütliger säge e andersch mol, i mos jez go,
sös meß s'Zreutli wieder, ast wieder bi Der g'tote bi ond den thäts wieder
wie en Boswicht, leb waul.

Bisch: Säch recht, grüße chast mersch i aber glich loh, chom guet he.

Auch ein Rattenfänger-Lied.

Reisen und Reden, fort stets und fort, Reden und Reisen von Ort zu Ort;
Immer stets eilen von Land zu Land, Hurrah oft heulen, wie schon bekannt.
Ohn' Raß, ohne Ruhe, niemals ganz still, großes Getöse, das ist mein Will'.
Doch kenn' ich auch Scherze, kenn' Sport und kenn' Wein und hab' auch ein
Gerze, fann „gnädig“ gar fein!

Als Reise-Kaiser bin ich bekannt, als tätiger Weiser im fernsten Land!

Ich reise per Bahn nicht und Schiffl nur allein, ich jahr' auch per Velo und
Auto ganz fein,

Bald schiff' ich hinüber zu Onkel und Tant' ist's daheim mir über, zum
nord'schen Strand.

Da sollte man einmal den Rummel nur seh'n, wenn „Wir“ zum Schein
mal nach Dänemark geh'n.

Mich anzuschauen, wie ist da Begehr, aber mir trauen die Meisten nicht mehr!
„Vielredender Kaiser“ nennt man mich zu Haus, drum geh' ich, ein Weiser,
geschäftlich oft aus!

Komm' einst zur Ruh' ich, im Alter recht hoch, zeriß auch die Schuh' ich,
in den Hosen ein Loch,

Sag' ich mir ganz trostlich! „Und war es auch Schein die Sache war klostig
und mußte erfreu'n.“

Der Adlerorden mit Band und mit Stern ist allen geworden, dem Bauern
dem Herrn,

Man freut sich des Schenkers, fragt nicht ob's was kost' und lauscht nicht
des Denkers, der im Stillen erbost.“

Der reisende Kaiser, selbstredend allein, Geschäftsmann, ein weiser, konnt'
besser kaum sein!

Es giebt zweierlei musikalische Menschen: diejenigen, die etwas können
und es zeigen und diejenigen, die nichts können und schweigen.

An gewisse fromme.

Kraub' und betrüg' so viel du kannst; sei nur recht fromm auf Erden.
Dann wird zuletzt der Galgen dir zur Himmelsleiter werden.



Frau Stadtrichter: Händ Sie jez ebe
de groß Demonstrationszug vum erschte Mai
agluget, daß Sie so erschoffert dethär chömed,
Herr Feusi? Häd's Ihne g'falle?

Herr Feusi: Wo g'falle wämmer nüd rede,
Berehrteschti, wänn z'Mitts i der Arbetzeit e
derewäg Blaue gmachtet wird und Mänge froh
wär, er hetti morndrugs wieder Arbet!

Frau Stadtrichter: Ja säß scho, aber
en Art es Früehligsfäschti sett mer doch ä sitre
all' Jahr e Mal.

Herr Feusi: I hän nüd d'rwidere, nu
sell mer's uf der erscht Sunntig im Maie
mache, daß ä's ganz Wolch cha dra Teil nüd
und's dänn nüd usgseh, wie nes Klaffesäschti, wo mer doch all samme
Arbeiter find!

Frau Stadtrichter: Ja Goppel, Herr Feusi, es häd würtl' öppi.
Säß bißhäm fründli grüße!